Jugend bewegt Europa

# Eine europäische Begegnung polnischer und deutscher Jugendlicher

## 8. bis 19. Mai 2002

### Erfahrungsbericht:

### Warszawa • Berlin • Bruxelles

Schirmherr: Wolfgang Thierse

(Präsident des Deutschen Bundestages)

**Vorwort unseres Schirmherrn Wolfgang Thierse**
**(Präsident des Deutschen Bundestages)**

Am 9. Mai 1950, vor nunmehr 52 Jahren, legte der damalige französische Außenminister Robert Schuman mit der Vorstellung des Planes zu einer Montanunion den Grundstein für die heutige Europäische Union. Nach dem verheerenden Zweiten Weltkrieg leitete die zunächst nur für Deutschland und Frankreich geplante Zusammenarbeit bei der Kohle- und Stahlproduktion einen Verständigungs- und Annährungsprozess zwischen den ehemals verfeindeten Nationen in Europa ein.

Die damalige VR Polen und die Bundesrepublik Deutschland befanden sich zu dieser Zeit noch in zwei politisch und militärisch gegenüberstehenden Lagern. Erst mit der Ostpolitik Willy Brandts in den 70iger Jahren begann eine Normalisierung der deutsch-polnischen Beziehungen. Mit den revolutionären Umwälzungen 1989/90 in den Staaten des ehemaligen Ostblocks fand eine weitere Annährung Polens und Deutschlands statt. Mit der Aufnahme Polens in die Europäische Union wird Polen in seiner Rolle als einer der wichtigsten Partner Deutschlands gestärkt.

Die bevorstehende Osterweiterung der Europäischen Union ist eine historische Chance. Mit der Integration der mitteleuropäischen Staaten in die EU verändert sich die politische Geographie Europas. Kulturräume, die über Jahrzehnte voneinander abgeschottet waren, kommen einander näher. Diese Chance zu nutzen fordert jedoch nicht nur die beitrittswilligen mittel- und osteuropäischen Völker zu ungeheuren politischen, ökonomischen und sozialen Anstrengungen heraus, vielmehr muss die europäische Integration in unseren Köpfen und Herzen beginnen. Gerade uns Deutschen fällt bei der Osterweiterung der EU eine besondere historische Bedeutung zu.

Die Europäische Integration und die Osterweiterung können aber nicht ohne eine Beteiligung der in der EU und den Beitrittskandidaten lebenden Bürger Erfolg haben. Es muss gelingen, die Bürger aktiv in diese Prozesse einzubinden. Besonders wichtig ist hierbei die Beteiligung junger Menschen, denn sie werden auf dem Fundament aufbauen, das heute gelegt wird.

Hier setzt das Projekt "Jugend bewegt Europa" gezielt an. Ich freue mich sehr über dieses Engagement junger Menschen. Deshalb unterstütze ich das Projekt und war gern bereit, dafür die Schirmherrschaft zu übernehmen. Ich wünsche den Jugendlichen für das Projekt viel Erfolg, gutes Gelingen und vor allem eine spannende Zeit mit interessanten anregenden Diskussionen und Gesprächen.

Herzlichst

## INHALT

Einleitung 4

Vorstellung des Projektes 5
- Die Europäische Union vor der Osterweiterung 5
- Wer steht hinter „Jugend bewegt Europa“ 6
- Die Idee von „Jugend bewegt Europa“ 6

Der Erfahrungsbericht 8
- Der Aufenthalt in Warszawa 8
- Der Aufenthalt in Berlin 12
- Der Aufenthalt in Bruxelles 16
- Fazit 20

Zukunftsperspektiven von „Jugend bewegt Europa“ 23

Teilnehmer zu „Jugend bewegt Europa“ 24

Links 26

Partner und Unterstützer 27

Kontakt / Impressum 28

## EINLEITUNG

Elf erlebnisreiche Tage liegen hinter uns. Sie waren geprägt von einem gegenseitigen Kennenlernen, gemeinsamen Diskussionen und interessanten Gesprächen mit Politkern.

Diese nun vorliegende kleine Präsentationsmappe soll Ihnen einen kurzen Einblick in die Vielfalt der Eindrücke unserer Fahrt vermitteln. Dabei erhebt die Darstellung keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit. Vielmehr wollen wir mit dieser Broschüre Ihr Interesse für unseren demnächst erscheinenden Abschlussbericht wecken.

Unsere kurze Dokumentation ist nach den Reiseetappen Warszawa, Berlin und Bruxelles gegliedert. Dabei erfolgt die Schwerpunktsetzung durch die jeweiligen zu Worte kommenden Autoren. Wir hoffen Ihnen damit ein geschlossenes Gesamtbild hinsichtlich der Vielfalt der Eindrücke übermitteln zu können.

An dieser Stelle gilt auch all jenen unser Dank, die uns durch ihre freundliche Unterstützung bei der Umsetzung des Projektes „Jugend bewegt Europa“ geholfen haben.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen
das Organisationsteam von „Jugend bewegt Europa“

Joanna, Kai, Markus, Martin S., Martin W, Sebastian, Susen und Sven

## VORSTELLUNG DES PROJEKTES

### DIE EUROPÄISCHE UNION VOR DER OSTERWEITERUNG

Die Idee eines gemeinsamen Europas ist ein lange gehegter Wunsch. Erst infolge der revolutionären Umwälzungen in Zentral- und Osteuropa 1989 und 1990 konnte der Kalte Krieg beendet und die Teilung Europas und Deutschlands überwunden werden. Erstmals seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges besteht damit die Chance einer friedlichen und demokratischen Einigung des gesamten Kontinents.
Die Europäische Gemeinschaft hat sich von einer losen Staatengemeinschaft nunmehr zu einer politischen Union, der Europäischen Union, entwickelt. Die Mitgliedsstaaten übertragen zunehmend mehr Rechte an diese Union und schaffen dadurch einen immer homogeneren Rechts- und Wirtschaftsraum.

Der Prozess der Osterweiterung der Union ist im vollen Gange, neben Polen haben sich weitere mittel- und osteuropäische Staaten um Aufnahme in die EU beworben.

Das Zusammenwirken und Zusammenwachsen der Staaten und Völker bedeutet für Europa einen ungeheuren inner-, zwischen- und überstaatlichen Lernprozess. Dies erfordert die Bereitschaft und die Fähigkeit, über Ländergrenzen hinweg konstruktiv zusammenzuarbeiten, um eine interkulturelle Sensibilität zu entwickeln. Denn ein zurück zu einem rein nationalstaatlichen Europa gibt es nicht mehr. Europa ist vielmehr selbst zum Ort der gemeinsamen Zukunftsgestaltung geworden.

Einige Bürger der EU lehnen das Projekt der europäischen Integration jedoch ab. Als Gründe dafür werden häufig unübersichtliche Strukturen, mangelnde Transparenz bei Entscheidungen der EU und die fehlende demokratische Legitimation europäischer Institutionen angeführt.

Ebenso führt die Geschwindigkeit des europäischen Vertiefungs- und Erweiterungsprozesses bei vielen Mitgliedstaaten zu einer kritischen oder gar ablehnenden Haltung. Der Prozess der Osterweiterung wird von Ängsten und

Befürchtungen begleitet, den in der EU erlangten Wohlstand durch die Erweiterung zu gefährden. Es besteht eine große Gefahr im Erwachen längst als überwunden geglaubter nationalistischer Gesinnungen.

Damit die durch den schwierigen Prozess der europäischen Integration hervorgerufenen Reibungspunkte nicht zu einem Stillstand in der Integration oder gar zu einem Scheitern dieses historisch und politisch einmaligen Projektes führen, muss es gelingen, die Chancen und Möglichkeiten eines vereinten Europas wieder in den Vordergrund zu stellen und die Vision des Europäischen Projektes greifbar zu machen.

Dabei sollte die Jugend an erster Stelle stehen, sie ist die Zukunft Europas. Es gilt, junge Menschen für die Idee eines vereinten Europas zu gewinnen, damit diese zukünftig selbst Initiative ergreifen und als Motor im Prozess der Europäischen Integration tätig werden.

## WER STEHT HINTER „JUGEND BEWEGT EUROPA“

Wir sind eine Gruppe von acht jungen Studentinnen und Studenten. Als politisch Interessierte hat uns ein gemeinsames Praktikum zusammengeführt. Im vergangenen Jahr haben wir im „Team Berlin“, dem jungen Wahlkampfteam der SPD Berlin, im Abgeordnetenhaus-Wahlkampf mitgewirkt. Dabei wurde uns deutlich, dass nur durch eigenes politisches Engagement etwas bewegt werden kann.

Um unserer Vision eines friedlich vereinten Europas näher zu kommen, haben wir zusammen dieses parteipolitisch unabhängige Projekt „Jugend bewegt Europa“ ins Leben gerufen.

## DIE IDEE VON „JUGEND BEWEGT EUROPA“

Die Europäische Union steht mit der Osterweiterung vor einer ihrer größten Aufgaben. Dieses Projekt findet nicht nur Zustimmung und Anerkennung, es gibt zahlreiche Vorbehalte und Befürchtungen. Es ist bei diesem schwierigen Prozess der europäischen Integration von besonderer Bedeutung, die Jugend einzubinden

und sie von der Richtigkeit und der Notwendigkeit zu überzeugen und sie für die Erweiterung zu begeistern.

Ziel des Projektes „Jugend bewegt Europa“ ist es, Jugendliche aktiv in den Prozess der europäischen Integration einzubeziehen und sie zu Multiplikatoren der Vision eines vereinten Europas zu machen. Anlässlich des diesjährigen Europatages am 9. Mai organisierten wir daher im Hinblick auf die bevorstehende Osterweiterung der Europäischen Union diese deutsch-polnische Jugendbegegnung.

An diesem Projekt haben acht polnische und zehn deutsche Studentinnen und Studenten aus Warschau und Berlin teilgenommen. Sie haben während der elftägigen Begegnung gemeinsam die nationalen Institutionen in Warschau und Berlin besucht, um mehr über die jeweiligen politischen Systeme in Polen und Deutschland zu erfahren. Im Anschluss daran sind sie gemeinsam nach Brüssel gefahren, um dort vor Ort die Arbeitsweise der Europäischen Union kennen zu lernen und sich mit den Perspektiven der EU und der bevorstehenden Osterweiterung auseinander zu setzen. Gleichzeitig ermöglichte die elftägige Jugendbegegnung auch, persönliche Kontakte zu knüpfen und sich gegenseitig kennen zu lernen.

Wir haben uns vor Ort als Fragende in den europäischen Diskurs eingebracht. Wir diskutierten untereinander und mit den politischen Repräsentanten die schwierigen Fragen der EU-Osterweitung, der zu erarbeitenden europäischen Verfassung und einer gemeinsamen europäischen Identität.

Unserer Anliegen war es, mit der gemeinsamen Fahrt von Warschau über Berlin nach Brüssel, Europa durch politisches Engagement zu bewegen sowie es durch den direkten Kontakt zu politischen Repräsentanten zu „personalisieren“ und damit greifbarer zu machen.

## DER ERFAHRUNGSBERICHT

### DER AUFENTHALT IN WARSZAWA

Mit mulmigen Gefühlen, aber voller Vorfreude auf die nächsten Tage bestiegen wir den Zug nach Warschau. Gemeinsam mit uns reiste der Regierende Bürgermeister von Berlin, Klaus Wowereit, der im Rahmen der „Berlin-Tage in Warschau“ der polnischen Hauptstadt und Partnerstadt Berlins einen Besuch abstattete. Während der Zugfahrt ergab sich die Gelegenheit zu einem Gespräch

mit Klaus Wowereit, welche wir dazu nutzen ihm unser Projekt vorzustellen und mit ihm über die Beziehungen zwischen der deutschen und der polnischen Hauptstadt zu sprechen. Nach unserer Ankunft in Warschau nahmen wir gemeinsam mit dem Regierenden Bürgermeister an einer von Berliner und Warschauer Schülern organisierten Podiumsdiskussion zum Thema „Das Weimarer Dreieck – diplomatische Zierpflanze oder europäische Option mit Zukunft?“ teil. Am Abend wohnten wir auf Einladung Klaus Wowereits einem Gastspiel des Berliner Kammerorchesters in der Nationalphilharmonie bei, was den kulturellen Abschluss unseres ersten Tages in der polnischen Hauptstadt bildete.

Der besondere Schwerpunkt des Aufenthaltes in Warschau lag auf den innenpolitischen Verhältnissen in Polen. Die Teilnehmer wollten sich zunächst ein Bild von den wichtigsten Institutionen und ihrem Zusammenwirken machen. Zudem waren viele der deutschen Gruppenmitglieder zum ersten Mal in Warschau, so dass auch eine große Neugierde auf die Stadt und das Land bestand. Erst auf der Basis des erworbenen Wissens über das politische Polen

rückte auch der Beitritt Polens zur EU immer stärker in den Mittelpunkt des Interesses.

Am 9. Mai stand zunächst eine Führung durch die zwei Kammern des polnischen Parlaments, dem Sejm und dem Senat, an. Der Besuch einer Parlamentssitzung und die anschließende Diskussion zwischen den polnischen und deutschen Teilnehmern zusammen mit Mitarbeitern des Parlamentes verschaffte uns einen guten Einblick in das politische System Polens.

Auf Einladung des Ministers für Informationen zur Europäischen Union, Slawomir Wiatr, wohnten wir der feierlichen Eröffnung einer Informationskampagne am 10. Mai 2002 in der Nationalbibliothek bei.

Die polnische Regierung plant, im Jahr 2003 ein Referendum durchzuführen, bei dem die polnische Bevölkerung über den Beitritt Polens in die EU abstimmen wird. Nach jetzigen Umfragen sind etwa 60 Prozent der Polen für einen Beitritt. Um diese Zustimmung zu fundieren und weiter auszubauen, hat die polnischen Regierung eine Informationskampagne zum EU-Beitritt Polens ins Leben gerufen.

Die Rede von Ministerpräsident Leszek Miller zeigte, wie wichtig der Beitritt Polens zur Europäischen Union ist. Dies sei „das Beste, was Polen passieren kann." Der Beitritt beträfe das Schicksal Polens. Bei einer Befürwortung des Beitritts gäbe es einen großen Impuls für ganz Polen, bei einer Ablehnung jedoch bestünde die Gefahr, dass das Land in die „Peripherie des Fortschritts" geriete. Aus diesem Grund soll die von der Regierung gestartete Informationskampagne zur EU-Osterweiterung „wie eine Laterne alles um den EU-Beitritt herum erleuchten." Nach Miller ist das Hauptziel der Kampagne eine umfassende Aufklärung der Bevölkerung über den Beitritt. Dies solle auf verschiedenen Ebenen geschehen. Einen Schwerpunkt stellt der Bildungsbereich dar. Ebenso soll die Bevölkerung durch Spots in Radio und TV für das Thema EU-Beitritt und das bevorstehende Referendum sensibilisiert werden. Gerade aber die Jugend als Zukunft Europas müsse dabei einbezogen werden.

Neben der Rede Millers deutete auch der gesamte Rahmen der Veranstaltung auf die Bedeutung des Beitritts hin. So waren viele Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens anwesend, u.a. auch der polnische Außenminister. Ferner wurden bedeutende polnische Künstler und Wissenschaftler eingeladen, die in mehreren Beiträgen der Eröffnung einen würdigen Rahmen verliehen.

Am darauffolgenden Tag trafen wir mit Michal Tober, dem Sprecher der polnischen Regierung zusammen. Dieses Gespräch hatte einen hohen Informationsgehalt. Michal Tober ging während dieses persönlichen Termins in seinem Vortrag zunächst auf den EU-Beitritt Polens, die damit verbundenen Beitrittsverhandlungen sowie die Informationskampagne ein. Die polnische Regierung strebe einen Beitritt zum 1. Januar 2004 an. Bis Herbst 2002 müssten alle wichtigen Verhandlungskapitel mit der EU geschlossen sein. Dennoch gebe es noch viel Aufklärungsarbeit zu leisten. In der anschließenden Diskussion mit den Teilnehmern von „Jugend bewegt Europa" sagte Tober außerdem, dass „Pro-Argumente für den EU-Beitritt schwer zu vermitteln sind." Ferner befinde sich Polen momentan im schwierigsten Stadium der Beitrittsverhandlungen mit der EU. Die Bereiche Landwirtschaft, Strukturfonds für finanzschwache ländliche Gebiete und die sozialen Probleme in Polen bilden schwierige Verhandlungsgegenstände.

Bei strahlendem Sonnenschein trafen sich Bewohner der verschiedenen Woiwodschaften Polens in ihren traditionellen Trachten am 11. Mai zu den „IX. Europäischen Begegnungen", um ihrer Europa-Begeisterung und ihrem Wunsch nach einem raschen EU-Beitritt Ausdruck zu verleihen. Besonders die rege Teilnahme von Jugendlichen an dieser Parade und deren starkes Interesse an den zahlreichen Informationsständen beeindruckte uns sehr. Dieser positive Gesamteindruck wurde durch den lautstarken Protest einer kleinen Gruppe von polnischen Nationalisten, zumeist Anhänger der polnischen Selbstverteidigungspartei, leicht getrübt.

Den Aufenthalt in Warschau nutzen wir auch dazu, die Repräsentanz der RWE AG in Polen, unserem Hauptsponsor, zu besuchen. Bei diesem interessanten Gespräch informierte uns Michael Marschollek, der Leiter der Repräsentanz, über das Engagement der RWE AG in Polen und die wirtschaftlichen Perspektiven des EU-Beitritts für Polen.

Ziel des Aufenthaltes in Warschau war es, nicht nur die politischen Verhältnisse, sondern auch das Land und die Menschen kennen zu lernen, soweit es in der knappen Zeit möglich war.

Darüber hinaus besuchten wir am 10. Mai den Jüdischen Friedhof und den Stadtteil des ehemaligen Warschauer Ghettos. So bot sich für uns neben festen Terminen auch die Möglichkeit, einen Gesamteindruck der Stadt zu bekommen. Zu erwähnen ist besonders die wieder aufgebaute Altstadt mit dem Marktplatz und dem Siegmund-Denkmal auf dem Schlossplatz, sowie die zahlreichen Museen und Parks, etwa der Lazienki-Park oder das Modern Art Museum.

Die Stadt selbst zeigte sich von einer sehr eindrucksvollen Seite, was nicht nur am durchgehenden Sonnenschein und den warmen Temperaturen lag. Das Flair und Ambiente war nicht nur auf ein begrenztes Touristenzentrum beschränkt, sondern erstreckte sich über die gesamte Altstadt mit ihren zahlreichen Sehenswürdigkeiten. In der Stadt befinden sich außerdem viele Museen und Parks. Doch auch neue Bürokomplexe sowie viele kleinere Zentren in den Stadtteilen sind entstanden, die Warschau ein sehr modernes Gesicht geben. Dass wir darüber hinaus die Stadt zusammen mit den polnischen Teilnehmern unserer Gruppe erkunden konnten, verschaffte uns einen sehr persönlichen Eindruck. Durch gute Tipps und private Einladungen konnten wir sehr individuelle, nicht nur touristische Erfahrungen machen. Wir bemerkten, wie stark die Hauptstadt sich modernisiert und auf die Zukunft hin ausrichtet.

Insgesamt gesehen brachte der Aufenthalt in Warszawa einen breiten Überblick sowohl über das politische Polen als auch über die Stadt, zumindest in groben Zügen, selbst. Mit den Erfahrungen fuhren wir nun gemeinsam mit den polnischen Teilnehmern am 11. Mai zurück nach Berlin.

## DER AUFENTHALT IN BERLIN

Nachdem der erste Teil von „Jugend bewegt Europa“ in Warszawa sehr vom gegenseitigen Kennenlernen geprägt war, standen bei unserem viertägigen Aufenthalt in Berlin die reichhaltigen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen sowie das aktuelle Verhältnis beider Staaten im Vordergrund. Eng damit verbunden war auch die Auseinandersetzung mit der gemeinsamen Geschichte und natürlich die Diskussion einer gemeinsamen deutsch-polnischen Zukunft innerhalb der Europäischen Union. Auch in Berlin hatten wir die Gelegenheit zu interessanten Gesprächsterminen mit Vertretern der Politik, der Wirtschaft und der politischen Stiftungen.

Bei einem Gespräch mit Sven Vollrath, dem Persönlichen Referenten unseres Schirmherrn, Bundestagspräsident Wolfgang Thierse, konnten wir vor Ort im Reichstagsgebäude einen Blick hinter die Kulissen des Bundestages werfen und erfuhren mehr über die genauen Aufgaben des Bundestagspräsidenten und seine zahlreichen internationalen Verpflichtungen. Bei der anschließenden Führung durch das Reichstagsgebäude konnten wir auch das neue Selbstverständnis der Deutschen und ihres Parlamentes anhand des Kunstwerkes „Der Bevölkerung“ von Hans Haacke und der Inschrift „Dem Deutschen Volke“ diskutieren.

Eines der fruchtbarsten Gespräche während unserer Fahrt stellte das Treffen mit der Bundestagsabgeordneten Dr. Angelica Schwall-Düren (SPD) dar. Als Vorsitzende des Bundesverbandes der Deutsch-Polnischen Gesellschaften und Mitglied der Deutsch-Polnischen Parlamentariergruppe konnte sie uns einen Einblick in die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen auf der parlamentarischen und auf der nicht-staatlichen Ebene geben. Wir nutzten diese Gelegenheit, um unsere Erlebnisse und Eindrücke aus Warszawa zu schildern

und von der bei den verschiedenen Veranstaltungen anlässlich des Europa-Tages am 9. Mai beobachteten Europa-Euphorie und dem Willen zu einem raschen EU-Beitritt Polens zu berichten. Wir erfuhren auch, dass das Projekt „Jugend bewegt Europa“ in dieser Form etwas einzigartiges ist und wurden ausdrücklich darin bestärkt unsere bisherige Arbeit fortzusetzen.

Mit der Bundestagsabgeordneten Katherina Reiche (CDU) und Roland Freudenstein, dem Leiter der Außenstelle Warschau der Konrad-Adenauer-Stiftung von 1995 bis 2001, diskutierten wir über die anstehenden Aufgaben, die für eine weitere Annährung und eine noch engere Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Polen auf beiden Seiten dringend in Angriff genommen werden müssen.

Auf deutscher Seite ist der bisher nur unzureichend erfolgende Polnisch-Unterricht an deutschen Schulen in Grenznähe zu nennen. Deutschland und Polen sind noch weit davon entfernt, ähnlich enge nachbarschaftliche Beziehungen zu pflegen, wie sie zum Beispiel für Frankreich und Deutschland seit Jahrzehnten üblich sind. Die deutsch-polnische Zusammenarbeit im kulturellen und gesellschaftlichen Bereich muss in unseren Augen intensiviert werden, um ein besseres Kennenlernen zu ermöglichen. Bisher gab es zahlreiche Projekte, die sich dies zu ihrer Aufgabe gemacht haben. Nun gilt es jedoch diese Projekte in ihrer Arbeit stärker zu unterstützen und ebenso neue Initiativen zu ermöglichen.

In der Botschaft der Republik Polen in Berlin trafen wir uns mit Dominika Piwowarczyk, der II. Botschaftssekretärin mit dem Zuständigkeitsbereich Europäische Union, und Andrzej Wyrfel, dem Handelsattaché der Botschaft, zu einem sehr spannenden Gespräch über den Stand der Beitrittsverhandlung zwischen Polen und der EU.

Von Interesse war hierbei für uns, welche der insgesamt 31 Kapitel bei den Beitrittsverhandlungen bereits abgeschlossen wurden und bei welchen Fragen bisher keine Einigung erzielt werden konnte. Wir nutzten diese Gelegenheit, uns über die genaue Ausgestaltung und die Hintergründe der in den Bereichen der Freizügigkeit von Personen und Kapital vereinbarten Übergangsfristen zu

informieren. Dabei mussten wir feststellen, dass auf beiden Seiten teilweise nicht rationale Überlegungen, sondern emotionale Aspekte hinter diesen Vereinbarungen stehen, um der jeweiligen Bevölkerung eine Osterweiterung der EU schmackhaft zu machen.

Natürlich diskutierten wir auch die Perspektiven für das deutsch-polnische Verhältnis für die Zeit nach dem Beitritt.

Dieser Gesprächstermin wird uns allen in guter Erinnerung bleiben, da wir in einer sehr offenen Atmosphäre über die gemeinsamen Standpunkte aber auch über die strittigen Fragen sprechen konnten und unserem Projekt großes Interesse entgegengebracht wurde.

Neben diesen politischen Terminen befassten wir uns in zwei Seminaren mit den verschiedenen politischen Systemen in Polen, Deutschland und der Europäischen Union sowie mit der deutsch-polnischen und der europäischen Geschichte.

Das Seminar zu den politischen Systemen in den Räumen der Hauptstadtrepräsentanz der RWE AG diente als Vorbereitung auf die weiteren Gespräche während des Projektes, um besonders für den letzten Teil in Brüssel klar die verschiedenartigen Entscheidungsprozesse und Strukturen herauszuarbeiten.

Dazu stellte jede Teilnehmergruppe der anderen Gruppe ihr eigenes politisches System und die bedeutenden Parteien des jeweiligen Landes vor und erläuterten die nationalen Entscheidungsprozesse. Diese Form bot uns genügend Spielraum zu intensiven Diskussionen über die Unterschiede in den politischen Systemen. Anschließend befassten wir uns gemeinsam mit den politischen Strukturen und den derzeitigen Entscheidungsprozessen auf Ebene der Europäischen Union.

Bei unserem Seminar zur gemeinsamen Geschichte in den Räumen der Friedrich-Ebert-Stiftung Berlin arbeiteten wir die sich überschneidenden Entwicklungslinien der deutschen und der polnischen Geschichte heraus und kamen auch auf die verschiedenen Selbstwahrnehmungen als Nation zu sprechen. Dieses Thema

griffen wir später in der Ausstellung ‚Topographie des Terrors' an der Wilhelmstraße wieder auf und führten ein äußerst intensives Gespräch zu der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland und deren Bedeutung für unsere Generation. Dabei diskutierten wir auch die unterschiedlichen Arten des Umgangs mit der eigenen Geschichte.

Bei mehreren Stadtspaziergängen begaben wir uns gemeinsam auf die Spuren der Geschichte und erkundeten die verschiedenen Facetten Berlins.

Das Berlin der Hohenzollern begegnete uns an Orten wie dem Boulevard Unter den Linden, dem Gendarmenmarkt, dem Schloss Charlottenburg und der Museumsinsel. Die im Stadtbild zahlreichen Wunden, Mahnmale und Stolpersteine aus der Zeit des Nationalsozialismus aber auch aus der Zeit des Kalten Krieges und der Teilung Deutschlands und ganz Europas durch die Berliner Mauer waren häufig Anlass für tiefgehende Gespräche. Natürlich erkundeten wir auch das ‚Neue Berlin' mit dem Regierungsviertel um das Brandenburger Tor, dem Potsdamer Platz und den Szenebezirken Scheunenviertel, Prenzlauer Berg und Friedrichshain.

## DER AUFENTHALT IN BRUXELLES

Den letzten Teil des Projektes „Jugend bewegt Europa“ verlebten wir in der Hauptstadt Europas – Bruxelles. Vom 16. bis 18. Mai erkundeten wir gemeinsam die zentralen Organe und Gremien der Europäischen Gemeinschaft, das Europäische Parlament, die Europäische Kommission und den Konvent, um unser Wissen über die europäischen Institutionen zu vertiefen. Dabei hatten wir die Gelegenheit, mit wichtigen Vertretern und Mitarbeitern dieser Institutionen ins Gespräch zu kommen.

Unseren ersten Termin hatten wir bei der Europäischen Kommission mit Petra Erler, eines von sechs Kabinettsmitgliedern unter Günter Verheugen.

Aufgrund ihres Initiativmonopols gilt die Europäische Kommission als eines der wichtigsten Organe der europäischen Integration und wird deshalb auch als “Motor der Integration“ bezeichnet. Sie gilt weiterhin als “Hüterin der Verträge”, da sie die Umsetzung und Anwendung des Gemeinschaftsrechts überwacht. Schließlich gehört sie neben dem Europäischen Rat zu den Exekutivorganen der EU.

Die Kommission setzt sich aus 20 Mitgliedern zusammen, wobei jeweils zwei aus Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien und Spanien kommen und je eines aus den anderen Mitgliedstaaten.

Im Kabinett des für die EU-Osterweiterung zuständigen Kommissars Günther Verheugen ist Petra Erler für die Länder Polen, Estland, Lettland und Litauen zuständig.

Aufgrund der geringen Vorlaufzeit bezeichnet Petra Erler die EU-Osterweiterung als Erfolgsgeschichte, da erst bei den Beratungen in Helsinki 1999 mit der konkreten Planung begonnen wurde. Innerhalb dieser kurzen Zeit gelang es, die notwendigen Kriterien für den Transformationsprozess in Osteuropa zu erarbeiten. In einem schwierigen Transformationsprozess überwanden die Beitrittskandidaten die wichtigsten Hürden und passten ihr politisches, gesellschaftliches und

wirtschaftliches System weitestgehend an das der derzeitigen EU-Mitgliedsstaaten an. Um die Einheitlichkeit des Rechts nach der Osterweiterung zu gewährleisten, befassen sich die Kandidaten momentan mit der Übernahme des ‚Acquis Communautaire' (des europäischen Gemeinschaftsrechts) in ihr eigenes nationales Recht.

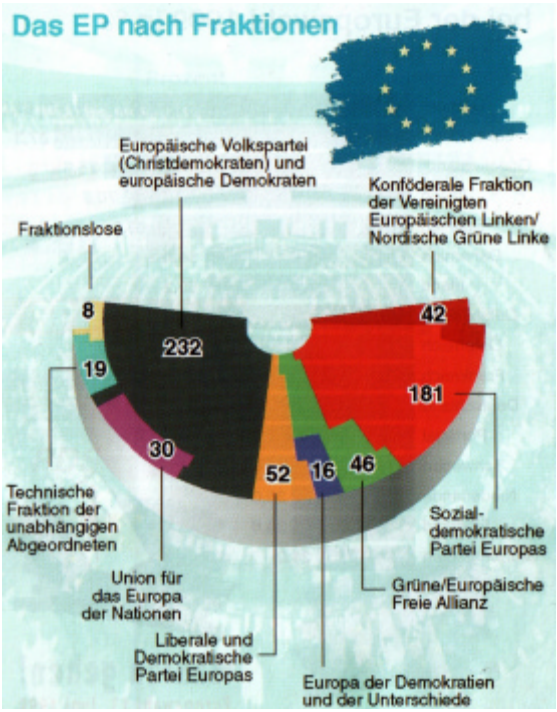
Häufig sind Transformationsprozesse mit starkem Korruptionsverhalten verbunden, was eines der größten Probleme in den osteuropäischen Beitrittsländern darstellt. Ebenso ist in einigen Beitrittsländern der Schutz von Minderheiten und der Rechte von Kindern nach wie vor problematisch.

Die zehn Beitrittskandidaten Polen, Tschechien, Ungarn, die Slowakei, Slowenien, Malta, Zypern und die drei baltischen Staaten haben die Möglichkeit noch im Jahr 2002 die Verhandlungen mit der EU abzuschließen, womit auch das Beitrittsdatum dieser Länder näher rückt. Die letzte Phase der Verhandlungen wird dabei die schwierigste werden, da erst zum Schluss die brisanten Themen wie beispielsweise die Fragen zum Agrarmarkt und zu den Strukturfinanzierungen, die von den westeuropäischen Geberländern (D, F, NL, UK, S) an die zukünftigen Nehmerländer gehen, ausgehandelt werden. Die Höhe des Etats für die nächsten drei Jahre steht bereits fest. Insgesamt 42 Mrd. Euro sind für Strukturfonds in Osteuropa vorgesehen, wovon allein die Hälfte (21 Mrd. Euro) nach Polen gehen wird.

Insbesondere für den Strukturwandel der polnischen Landwirtschaft wurde eine vollkommene Gleichbehandlung mit den bisherigen EU-Mitgliedsländern festgelegt. Die Umstrukturierung der polnischen Landwirtschaft erfolgt dabei nach europäischen Produktivitätskriterien und geht somit zu Lasten der kleinbäuerlichen Strukturen.

Petra Erler sieht die Einhaltung des Zeitplans der Verhandlungen nicht gefährdet und glaubt an die "Erfolgsgeschichte der EU-Osterweiterung". Mit ihrer überzeugenden Art gelang es ihr, uns in unserer Vision eines vereinten Europas zu bekräftigen und uns in unserem Bestreben, dieses Projekt fortzusetzen, zu bestärken.

Das Europäische Parlament (EP) hat zwar seinen Sitz in Strasbourg, aber es werden immer mehr Sekretariatsdienste nach Bruxelles verlagert und schon heute finden die meisten Fraktions- und Ausschusssitzungen in der belgischen Hauptstadt statt.




Das EP ist das einzige direkt gewählte und unmittelbar legitimierte Organ der Europäischen Union. Das EP setzt sich aus 626 für fünf Jahre gewählten Abgeordneten zusammen, die sich in multinationalen, politischen Fraktionen zusammengeschlossen haben. Die zwei größten Fraktionen bilden die EVP-CD, die Fraktion der europäischen Volkspartei (Christdemokraten) und Europäischer Demokraten, sowie die SPE, die Fraktion der Sozialdemokratischen Partei Europas.

Problematisch wird die Zusammensetzung des Europäischen Parlamentes mit der Erweiterung der EU, da es aufgrund seiner baulichen Gegebenheiten nicht erweiterbar ist. Die Höchstzahl der Abgeordneten ist somit auf 732 begrenzt.

Das dritte zentrale Organ der EU ist der Europäische Rat, der sich aus den Staats- und Regierungschef der Mitgliedstaaten sowie dem Präsidenten der Europäischen Kommission zusammensetzt und mindestens zweimal pro Jahr tagt. Dieses Gremium befasst sich mit der Bestimmung von Grundsätzen und Leitlinien in Fragen der Wirtschafts- und Beschäftigungspolitik, der Justiz- und Innenpolitik sowie gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik.

Um die Arbeitsfähigkeit innerhalb der EU auch nach der Osterweiterung zu gewährleisten, wurde ein Konvent mit dem Auftrag eingesetzt, die Steuerungs- und Verfahrensregeln zu reformieren sowie die Kompetenzen innerhalb der einzelnen Organe der EU neu zu ordnen und festzulegen. Der Konvent setzt sich

aus europäischen und nationalen Parlamentariern zusammen und bindet bereits jetzt Vertreter der osteuropäischen Beitrittskandidaten in seine Arbeit mit ein.

Zu diesen problematischen Aufgabenfeldern des Konvents sprachen wir am zweiten Tag unseres Besuches mit dem Sprecher des Konvents, Herrn Meyer-Landrut, in den Räumlichkeiten der Friedrich-Ebert-Stiftung Bruxelles. Dieses noch theoretische Reformvorhaben gestaltet sich um so schwieriger, desto mehr Mitgliedstaaten sich in ihren nationalen Interessen benachteiligt fühlen. Was sich auch darin zeigt, dass bis dato weder kohärente nationale, noch gemeinsame europäische Interessen artikuliert werden konnten. Auch wenn eine Einigung über „die Umgestaltung des Mitgestaltungsverfahrens in Bezug auf die Beitrittskandidaten“ für die Zukunft fraglich erscheint, zweifelt Herr Meyer-Landrut nicht am Erfolg des gemeinsamen Reformvorhabens.

So bildete unser Aufenthalt in Bruxelles eine gute Gelegenheit, unsere spezifisch deutsche bzw. spezifisch polnische Perspektive auf die EU-Osterweiterung durch eine spezifisch europäische Perspektive zu ergänzen.

## FAZIT

Ein Fazit zu schreiben fällt angesichts der vielfältigen Eindrücke schwer. Rückblickend auf die Erlebnisse und Ergebnisse dieser Reise gilt es daher zwei Bilanzen zu ziehen, um den Eindrücken angemessen Rechnung zu tragen. Betrachtet man den gruppendynamischen Prozess während dieser Reise, so muss im Ergebnis eindeutig ein positives Fazit gezogen werden. Betrachtet man hingegen die politischen Rahmenbedingungen, in denen die deutsch-polnische Annäherung auf europäischer Ebene stattfand, so fällt hier das Ergebnis viel differenzierter aus.

Im Vorfeld der Reise hatten wir, die Organisatoren von „Jugend bewegt Europa“, vielerlei Befürchtungen, gerade was die Durchführung und ein eventuelles Sprachproblem dieses Projektes anbetraf. Diese Befürchtungen wurden jedoch bereits mit der Ankunft der deutschen Teilnehmer in Warszawa durch den freundlichen Empfang durch unsere polnischen Teilnehmer zerstreut. Überhaupt stellten wir während der gemeinsamen Gespräche fest, dass nicht nur wir als Deutsche, sondern auch die polnischen Teilnehmer dem Sprachproblem im Vorfeld viel zu viel Bedeutung beigemessen haben. Auch wenn eine Sprachbarriere existierte, so war sie doch entgegen unseren Befürchtungen, weit wenig schwerwiegend als wir alle gemeinsam annahmen. Nachdem die erste Schüchternheit überwunden war, zeigte sich, dass die polnischen Teilnehmer weit besser Deutsch sprachen als sie von sich annahmen. Und klappte es mal nicht, die passende Vokabel in Deutsch zu finden, wichen wir ins Englische aus, so dass der Gesprächsfluss ungehindert fortgeführt werden konnte. Zudem lernten die deutschen Teilnehmer recht schnell die notwendigen polnischen Vokabeln, die ein erstes Überleben in Polen sicherten. Ein sich täglich erweiterndes deutsch-polnisches Wörterbuch machte die Runde, so dass wir fortan in drei Sprachen miteinander kommunizierten.

Für einen Außenstehenden, der uns vielleicht im Bus oder im Zug beobachtete, mag dieses babylonische Sprachgewirr vielleicht ein wenig seltsam im Ohr geklungen haben, für uns aber wurde es während dieser Fahrt zum Alltag.

Und überhaupt reifte während dieses Projektes die Erkenntnis, dass wir in unseren Auffassungen zu vielen Lebensfragen wie Studium, Familie, Liebe, Freundschaft, unseren Wünschen und Urlaubzielen, aber auch zu hoch brisanten politischen Themen nicht entlang nationaler Eigentümlichkeiten in der Gegensatzform Deutscher – Pole miteinander diskutierten, sondern eher, wenn man es so ausdrücken darf, entlang geschlechtspezifischer Perspektiven und Wahrnehmungen gestritten und argumentiert wurde. So konnten wir unter uns mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede entdecken. So haben sich einige von uns im Sommer mit den Polen zum gemeinsamen Zelten in den Masuren verabredet. Andere planen ihre Polnisch-Kenntnisse durch den Besuch von Sprachkursen in der Sommerakademie in Warschau oder Krakau auszubauen.

Neben diesen, unsere Erwartungen bei weitem übertreffenden Ergebnissen von „Jugend bewegt Europa“ gibt es, was die politische Ebene anbetrifft noch viel Handlungsbedarf seitens der Politik.

So erbrachte die Reise die wichtige Erkenntnis, dass östlich und westlich der Oder-Neiße Grenze hinsichtlich der bevorstehenden EU-Osterweitung insbesondere zwei Stereotype zum Teil aus politischem Kalkül aber zum anderen vielleicht auch aus Unwissenheit über die tatsächlichen deutsch-polnischen Verflechtungen in Wirtschaft und Geschichte gegen die Osterweitung instrumentalisiert werden.

Dazu zählt auf polnischer Seite das Stereotyp oder vielmehr die Befürchtung eines erneuten „Dranges nach Osten“ und einer „Re-Germanisierung“ der ehemals deutschen Gebiete durch etwaigen Landerwerb von Deutschen nach dem EU-Beitritt Polens. Auf (ost-)deutscher Seite hingegen besteht die Angst, dass nach der Osterweiterung der EU polnische Arbeitnehmer auf den zur Zeit ohnehin kritischen deutschen Arbeitsmarkt strömen könnten und sich der Verteilungskampf damit zuspitzen würde. Auch schwirrt immer noch in vielen deutschen Köpfen das Bild vom „Auto-klauenden Polen“ herum.

Inwiefern diese beiden Annahmen in ihrem Bedrohungspotenzial realistisch sind und wo diese beiden Stereotypen irrationale Züge annehmen, kann an dieser

Stelle nicht diskutiert werden. Nichtsdestotrotz gilt es festzustellen, dass diese beiden Stereotypen existieren. Die Politik ist gefordert, Aufklärungsarbeit zu leisten. Denn diese beiden Stereotypen beziehen ihre Kraft vor allem daraus, dass gerade auf polnischer mehr aber noch auf deutscher Seite über die Chancen der Osterweiterung in Öffentlichkeit und Medien zu wenig zu erfahren ist.

Wichtig erscheint deshalb, ähnlich wie dies gerade in Polen geschehen ist, eine breit angelegte Informationskampagne zur EU-Osterweiterung zu starten, welche die bestehenden Vorurteile aufgreift, um sie dann abzubauen. Dass dies dringend notwendig ist, um einer „Re-Nationalisierung“ Europas entgegenzuwirken, die aktuell als Tendenz in ganz Europa zu beobachten ist oder um Entwicklungen, wie sie gerade zwischen Tschechien und Deutschland zu beobachten sind, vorzubeugen, liegt für uns, die wir „Jugend bewegt Europa“ ins Leben gerufen haben, klar auf der Hand.

Es gilt seitens der Politik und Medien, den von Robert Schuman vorgezeichneten Weg der Europäischen Integration intensiver als bisher zu unterstützen, um ein für alle Europäer sicheres und friedliches Europas zu schaffen.

Die Integration Europas stellt als europäisches Politikkonzept die einzige Alternative zur Verwirklichung dieses Zieles dar. Sie schließt aus dieser Perspektive die notwendige Osterweiterung der EU mit ein.

## ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN FÜR „JUGEND BEWEGT EUROPA“

Die Reise erbrachte im Ergebnis, dass die deutsch-polnischen Beziehungen sich seit der Unterzeichung des deutsch-polischen Freundschaftsvertrages von 1991 stetig verbessert haben. Dennoch besteht gerade auf der Ebene des grenzüberschreitenden, zwischenmenschlichen Kontaktes noch erheblicher Handlungsbedarf. Im Bewusstsein dieser Tatsache wollen wir zusammen mit den polnischen Teilnehmern ein Netzwerk etablieren und durch gemeinsame öffentliche Diskussionsforen an Universitäten mithelfen, Vorbehalte zwischen Deutschen und Polen abzubauen. Dahinter steht zum einen die Vorstellung für unser Projekt weitere Multiplikatoren zu finden, zum anderen aber auch, die auf der Reise geknüpften Kontakte zu pflegen und fortzuführen.

Im Zusammenhang damit steht die Vorstellung, Begegnungen mit ähnlichem Schwerpunkt zu organisieren und einem größeren Kreis anzubieten. Dabei sollen gerade an den Universitäten in Berlin und Warschau weitere Studenten in unsere Arbeit einbezogen werden. Dabei wird daran gedacht, den Wirkungsradius auf weitere Kandidatenländer auszudehnen.

Bei unserer bisherigen Arbeit haben wir festgestellt, dass ein institutioneller Rahmen für „Jugend bewegt Europa“ sinnvoll wäre. Aus diesem Grund planen wir, in den nächsten Monaten einen Verein zu gründen.

Verstehen Sie dies als konkrete Einladung, bei Interesse in die Diskussion fruchtbar einzugreifen. Über „www.jugend-bewegt-europa.de“ können Sie direkt Kontakt zu uns aufnehmen.

## TEILNEHMER ZU „JUGEND-BEWEGT-EUROPA“

**Dominika Waszkiewicz,** 22 Jahre, Studentin aus Warszawa

Ich wollte an dieser Fahrt teilnehmen, weil ich noch nie in Berlin und Brüssel war. Wichtiger sind für mich die Kontakte, welche die polnischen mit den deutschen Studierenden knüpfen konnten. Das ist von großer Bedeutung, besonders jetzt, wenn Polen sich um den Betritt in die EU bewirbt.

Auch den Namen „Jugend Bewegt Europa“ finde ich sehr gut. Die jungen Leute aus den europäischen Ländern sind imstande Unterschiede zu überwinden und eine neue Welt zu schaffen. Es ist ja klar, dass es in allen europäischen Ländern viele Vorurteile gibt. Die Geschichte ist noch immer lebendig, man kann das natürlich nicht vergessen. Man muss das alles einfach akzeptieren und das ist meiner Meinung nach die Aufgabe der jungen Leute in allen Ländern. Deswegen finde ich die Zusammenarbeit zwischen den Jugendlichen mit der längeren EU-Tradition mit denen der Beitrittsländer innerhalb der EU sehr wichtig. Europa bildet eine Ganzheit, es kann nicht geteilt werden. Es ist unsere Aufgabe, gemeinsam Europa zu bilden!

**Michael Frühling,** 22 Jahre, Student aus Berlin

Meine Motivation war es Polen näher kennen zu lernen. Im Schulunterricht kam Polen kaum vor. Über Frankreich, den großen Nachbarn im Westen, lernt man viel, aber Polen ist ein unbeschriebenes Blatt. Ziel dieser Fahrt ist es, dieses Blatt zu füllen. Durch die Verknüpfung des Kennenlernens mit den Aspekten der EU ergibt sich eine interessante Kombination. Außerdem ist die Fahrt eine Möglichkeit die Weiterentwicklung der EU hautnah zu erleben.

Mit dem Namen „Jugend bewegt Europa“ verbinde ich die Veränderung, die sich in dem tiefgreifenden Wandel in Polen aber auch in der ganzen EU ergibt. Gleichzeitig ist Jugend eher geistig, denn altersmäßig zu verstehen. Wie aus der bisherigen Reise zu erfahren war, ist vor allem die Jugend in Polen sehr europafreundlich eingestellt, während die Alten eher die Probleme bzw. Risiken sehen, als die Chancen für die Zukunft zu begreifen.

Sowohl durch den Kontakt mit den Polen, als auch durch die Begegnung mit Experten zu den verschiedenen Facetten des EU-Betritt Polens, bekommt Europa für mich persönlich ein Gesicht.

**Bartek Dabrowski,** 22 Jahre, Student aus Warszawa
Vor allem wollte ich die Jugend aus Deutschland besser kennen lernen: wie sie sind, ihre Mentalität ihre Einstellung zu uns, aber auch wie sie Party machen.
Während dieser Reise möchte ich auch Information über die Beziehungen zwischen den EU-Ländern und Polen bekommen.

**Sven Hätscher,** 26 Jahre, Student aus Berlin
Deutschland und Polen sind geographisch so nah, dennoch weiß man sehr wenig übereinander. Dieser Graben muss überwunden werden. Jugend bewegt Europa macht diesen Brückenschlag zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und zwischen unseren Kulturen möglich.

**Ewa Pawlowska,** 22 Jahre, Studentin aus Warszawa
Die Integration Europas und alle Prozesse die damit zusammenhängen sind die Aufgabe, die vor allem die Jugend, also mich persönlich betreffen. Ich will aktiv daran teilnehmen. Man darf in diesem Moment kein Außenseiter sein. Mit diesem Projekt will ich mein Ja dazu sagen. Das wichtigste in den deutsch-polnischen Verhältnissen sind nicht nur diplomatischen, sondern persönliche Kontakte der Menschen. Der andere Grund für meine Teilnahme an diesem Projekt ist, dass ich die echte Einstellung der Menschen in Bezug auf die Osterweiterung kennen lernen wollte und nicht diese, die in den Medien zu beobachten ist. Ich habe erwartet, dass ich eine mehr opportunistische Einstellung in bezug auf den Beitritt Polens in Deutschland sehe. Wenn es um die Gruppe der Deutschen geht, bin ich sehr angenehm überrascht. Alle haben dieselbe Priorität.

**Magdalena Pochwala,** 23 Jahre, Studentin aus Warszawa
Die Jugend ist eine Kraft, sehr starke Kraft, die alles ändern kann. Von den Jugendlichen hängt habt, wie ihre Welt in Zukunft aussehen wird. Die alte Ordnung in Europa ist jetzt vorbei und ist in den Händen der Jugend, die verantwortlich dafür ist, wie die Welt und Europa Beziehungen gestaltet werden.

## LINKS

### Europäische Institutionen

| | |
|---|---|
| Europäische Union: | europa.eu.int |
| Europäisches Parlament | www.europarl.eu.int |
| Europäische Kommission | www.eu-kommission.de |
| Europäische Zentralbank | www.ecb.int |

### Polnische Institutionen

| | |
|---|---|
| Präsident der Republik Polen: | www.prezydent.pl |
| Sejm: | www.sejm.gov.pl |
| Polnische Regierung: | www.kprm.gov.pl |
| Amt für europäische Integration: | www.ukie.gov.pl |
| Polnisches Kulturinstitut: | www.polnischekultur.de |
| Informationskampagne der polnischen Regierung zum EU-Beitritt | www.infoeuropa.gov.pl |

### Deutsche Institutionen

| | |
|---|---|
| Deutscher Bundestag: | www.bundestag.de |
| Bundesregierung: | www.bundesregierung.de |
| Auswärtiges Amt: | www.auswaertiges-amt.de |

### Andere Institutionen

| | |
|---|---|
| Deutsch-Polnisches Jugendwerk: | www.dpjw.org |
| Friedrich-Ebert-Stiftung: | www.fes.de |
| Konrad-Adenauer-Stiftung: | www.kas.de |
| MitOst e.V. | www.mitost.de |

## PARTNER UND UNTERSTÜTZER

Wir bedanken bei unseren Partnern und Unterstützern, die dieses Projekt erst ermöglicht haben:

Repräsentanz der RWE AG Polen

Deutsch-Polnisches Jugendwerk

Jugendwerk der AWO Berlin

alex 2002

Unser Dank gilt ebenso:

- Dagmar Roth-Behrendt, MdEP
- Prof. Dr. Christoph Stölzl, Vizepräsident des Abgeordnetenhauses von Berlin
- Martina Michels, Vizepräsidentin des Abgeordnetenhauses von Berlin
- Christian Gaebler, MdA

## KONTAKT

Sie interessieren sich für „Jugend bewegt Europa“ und möchten uns unterstützen, dann nehmen Sie Kontakt mit uns auf!

Ihr Ansprechpartner: Sebastian Thomasius
Jugend bewegt Europa
Postfach 350963
D-10218 Berlin

s.thomasius@jugend-bewegt-europa.de

oder

info@jugend-bewegt-europa.de

Besuchen Sie uns auch im Internet:

**www.jugend-bewegt-europa.de**

Impressum

| | |
|---|---|
| Herausgeber: | „Jugend bewegt Europa“ |
| Redaktion: | Susen Fischer; Kai Nowak, Martin Schipper, Sebastian Thomasius, Martin Weuffen |
| Layout und Produktion: | Susen Fischer und Sebastian Thomasius |
| Datum der Veröffentlichung: | 27. Mai 2002, Berlin |